



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

277 (21.6.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-293174](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-293174)

mit glühendem Herzen auf den Tag der Erkenntnis, der den Schwärmern die Augen öffnen sollte. Es wirkte tragikomisch, wenn ein großer Teil der deutschen Schiffbesatzung in der roten Flagge der englischen Handelsflotte, deren Schiffe eines Tages in Scapa-Flow aus irgendeinem Grunde erschienen, das Zeichen der Weltrevolution sahen. Denn in Wahrheit blieben die Engländer kühl und kalt, freuten sich des Erfolges der ihnen zugefallen war, waren eifrig darauf bedacht, ihren Augen aus dem günstigen Augenblick zu ziehen.

Die deutsche Flotte, die in Scapa-Flow eingeschlossen lag, sollte unschädlich gemacht werden, zur größeren Ehre und zur größeren Macht Englands. Das war der Wille der zielbewußten Engländer, die Deutschlands Schwäche durchschauten. Die Augen Engländer, nur auf den Vorteil ihres Vaterlandes bedacht, lächelten wohl über den „Obersten Soldatenrat des Internierungsverbandes“, der jeden Augenblick wechselte, wenn die Stimmung der Internierten es so wollte.

Rabiate und Gemäßigte, Marinetreue und Weltrevolutionäre kämpften auf den deutschen Schiffen um die Macht. Die Besatzung der Linienschiffe war meist rabiat, nur auf den kleinen Kreuzern und den Torpedobooten bildete sich allmählich eine Minderheit, die sich gegen die Willkürstrenge stemmte, in die die deutschen Matrosen durch die Unentschlossenheit der deutschen Republik geraten waren. Argwohn beherrschte die beiden Gruppen. Den bewachenden Engländern wurde von Zeit zu Zeit das Schauspiel geboten, daß Neuterer die deutsche Soldatenehre immer noch einmal beschimpften und bespuckten. In der Rolle des Ruhesitzers lag für das englische Kommando das Moment der moralischen Ueberlegenheit und der eigenen Sicherheit. Und mit allen Mitteln versuchte das englische Oberkommando die Deutschen von der Außenwelt abzuschneiden und sie in Unkenntnis über die Lage der Dinge zu halten.

Aber gerade das weckte die Latenz jener Minderheit, die von Tag zu Tag mehr zum ehrenvollen Handeln entschlossen war, es koste, was es wolle. Die entehrenden Friedensbedingungen, die der deutschen Republik von der Entente gestellt wurden, waren für die Treue in Scapa-Flow ein Ansporn zur opferbereiten Tat: Mochte die deutsche Republik die Friedensbedingungen annehmen oder ablehnen, die Ehre der deutschen Marine blieb für sie unter allen Umständen auszusprechen. Vizeadmiral von Neuter wurde der Führer der Unentwagten. Schon merkten es die Rabiaten auf den Schiffen, daß der Widerstand der marinetreuen Kameraden gegen jede Uebergabe der deutschen Hochseeflotte wachste: sie antworteten mit der Verächtlichung der Offiziere. Eine Neuterei auf den Linienschiffen wurde gefährlich. Die Rabiaten unter den Matrosen forderten ihre Kameraden zu einer „allgemeinen Arbeitsniederlegung“ auf. Vizeadmiral von Neuter stand vor einem schweren Entschluß. Sollte er die Rabiaten, die sein Werk, das er im Sinne hatte, nur hemmten, in die Heimat entlassen, auf die Gefahr hin, daß die deutschen Kriegsschiffe ohne ausreichende Besatzung blieben? Die Unentschlossenheit und die Unsicherheit des Offiziers entschied sich dafür, die deutsche Flotte, die in Scapa-Flow unter den Geschützen des Bewachungsgeschwaders und der Zerstörer lag, von den Neutereen zu reinigen.

Am 17. Juni erschienen die Dampfer, die den Rücktransport der abgeschobenen Besatzungsteile durchführten. Am 18. Juni gab Vizeadmiral von Neuter den Versenkungsbefehl. Wiederum mußte sich die Treue der deutschen Marinesoldaten bewähren: Es galt, den Befehl des Vizeadmirals geheimzuhalten, es galt, im besohlenen Augenblick die ganze Person bedingungslos einzusetzen.

Die Besatzung der deutschen Kriegsschiffe hatte sich wiederum in selbstgewählter Disziplin dem Willen eines Vorgesetzten zu beugen, dessen höchstes Gesetz das Wohl und die Ehre des Vaterlandes war.

Die Männer von Scapa-Flow bestanden trotz allem, was vorausgegangen war, diese Probe. Auf ein Zeichen hielten die Schiffe der deutschen Hochseeflotte die Kriegsflagge, und dann sank am 21. Juni, kurz nach Mittag, das Flottenflaggschiff der Flaggenschiff S.M.S. „Friedrich der Große“ vor den Augen der überraschten Engländer in die Tiefe; den meisten anderen Linienschiffen und Torpedobooten gelang dieselbe Tat der Verzweiflung, wiewohl die alarmierte Wachmannschaft der Engländer dem mit allen Mitteln entgegenarbeitete. Daß englische Matrosen die wehrlosen Deutschen in den Rettungsbooten mit Maschinengewehren überschütteten, daß sie sogar Schwimmer abzuschleppen versuchten, spricht für sich.

Als die Kunde von der Tat des Vizeadmirals von Neuter und seiner Männer nach Deutschland kam, da erschauern wohl jene Deutschen, die aus irgendeinem Grunde Anhänger der Erfüllungspolitik waren. Die anderen, die auf ein nationales Handeln hofften, sahen in dem, was die Männer von Scapa-Flow aus eigenem Entschluß getan hatten, ein Beispiel, das zeigte. Die Heldentat von Scapa-Flow half mit, eine geistige Grundlage zu schaffen für die Reuegestaltung des deutschen Lebens.

Stacheldraht jetzt elektrisch geladen

Verschärfung der Lage in Tientsin

DNB Tientsin, 20. Juni.

Das japanische Oberkommando in Tientsin hat am Dienstag angeordnet, daß der 50 Kilometer lange Stacheldrahtzaun, der die britische Konzeption umgibt, elektrisch geladen wird, um seine Ueberleitung durch Schmuggler zu verhindern. Damit hat die Lage eine weitere Verschärfung erfahren, zumal gleichzeitig die außerhalb der britischen Konzeption lebenden chinesischen Kaufleute beschloßen haben, jegliche Geschäftsverbindung mit der britischen Niederlassung abzubrechen. Dieser Schritt erfolgt als Gegenmaßnahme auf die englische Weigerung, die in der Konzeption lagernden drei Millionen Sack Mehl, die für das chinesische Hinterland bestimmt, sind herauszugeben.

Die britische Konzeption gleicht immer mehr einem Heerlager. Das Freiwilligenkorps ist mobilisiert worden, so daß die gesamte Verteidigungsstärke der Niederlassung nunmehr 1000 Mann beträgt. Allenthalben herrscht ein lebhafter Patronenverkehr, und Panzerwagen durchfahren die Straßen. Die Stimmung ist äußerst nervös und der Weiterentwicklung der Ereignisse wird mit größter Spannung und Sorge entgegengesehen, da jederzeit irgendein Zwischenfall eintreten kann, der zwangsläufig eine neue Phase des Fernostkrieges einleiten würde.

England hofft auf Entspannung

Englischer Protest in Tokio

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters) London, 21. Juni.

Die Haltung Englands gegenüber Japan ist immer noch in der Schwebe. Man ist in London auch heute noch geneigt, anzunehmen, daß eine Vermittlung der Spannung in Tientsin möglich sei und klammert sich mit dieser Hoffnung vor allem an eine neue Unterredung, die der britische Votschafter in Tokio am Dienstag mit

dem japanischen Außenminister gehabt hat. Ueber den Inhalt dieser Unterredung ist allerdings nichts bekannt geworden. Dagegen hat der Sprecher des japanischen Militärkommandos in Tientsin am Dienstag in aller Deutlichkeit die Forderung wiederholt, daß England die Unterstützung des Tschang-kaischer-Regimes beenden müsse, ehe die Blockade aufhören könne.

Die englische Regierung hat gestern in Tokio eine scharfe Protestnote wegen der angeblich zu Beschwerden Anlaß gebenden Behandlung britischer Staatsangehöriger in China überreichen lassen.

Eine Halifax-Erklärung

Reaktion des Tientsin-Streitfalls befürchtet London, 20. Juni. (SB-Funk.)

Lord Halifax gab am Dienstag im Oberhaus eine Erklärung über den Tientsin-Fall ab und führte dabei unter anderem aus, daß über die ursprüngliche Forderung der Auslieferung der vier Chinesen hinaus jetzt auch Fragen allgemeiner Politik aufgeworfen worden seien. Die britische Regierung sei sich völlig im klaren über die Reaktion, die der augenblickliche Streitfall auf die Position der anderen britischen und internationalen Niederlassungen in China haben müsse. Sie sehe in engster Fühlungnahme mit den Regierungen Frankreichs und den USA.

In zwei Tagen

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

l. b. London, 21. Juni

Es wird in London mitgeteilt, daß die Verhandlungen der beiden Votschafter Englands und Frankreichs mit Molotow „voraussetzungslos“ in zwei Tagen wieder aufgenommen werden sollen.

„Kurjer Warszawski“ ruft nach Repressalien

Lächerliche Verkleinerungsversuche

(Drahtbericht unseres Warschauer Vertreters)

rd. Warschau, 20. Juni.

Die Warschauer Blätter übersehen gellistlich den Ernst der Worte, die Reichsminister Dr. Goebbels in Danzig sprach. Das Regierungsblatt „Dobry Wieczor“ beruhigt die etwas nervöse Öffentlichkeit mit dem Hinweis darauf, die Ausführungen seien nur für den innerpolitischen Gebrauch in Deutschland und Danzig bestimmt gewesen (!), aber nicht für die polnische Öffentlichkeit. Dr. Goebbels habe die Aufgabe übernommen, die Danziger zur Geduld zu mahnen. Der Warschauer „Goniec“ bringt seine abfälligen Bemerkungen zu den Danziger Rundebungen in einem ganzseitigen Stimmungsbericht unter und behauptet, Dr. Goebbels sei vorzeitig abgereist, weil er mit den Danzigern nicht zufrieden war (!). Der hier lokale „Kurjer Warszawski“ verlangt als einziges Blatt kategorisch Repressalien wirtschaftlicher Art gegen die freie Stadt. Um zu verhindern, daß polnische Staatsbürger künftighin das Spielcasino in Jozypot besuchen und ihr Geld in die Kassen dieser Danziger Einrichtung fließen lassen, solle die Wirtnahme von polnischem Geld nach Danzig von bisher 500 Zloty je Person auf 100 Zloty herabgesetzt werden. Eine amtliche Aeußerung zu der Rede Doktor Goebbels liegt bisher in Warschau noch nicht vor.

Hofbefehl gegen Lipinski

DNB Danzig, 20. Juni.

Der in der vergangenen Woche verhaftete polnische Zollinspektor Lipinski wurde am Dienstag dem Ermittlungsrichter in Danzig zugeführt, um sich nach Abschluß der polizeilichen Ermittlungen wegen der Beschuldigung des versuchten Menschenraubes und der Stö-

rung des öffentlichen Friedens zu verantworten. Lipinski hat die ihm zur Last gelegten Taten auch vor dem Richter zugegeben.

Bonnet empfing viel Besuch

Warschau gegen Fernost-Garantie?

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Außenminister Bonnet empfing am Dienstag hintereinander den französischen Votschafter in Spanien, Marschall Pétain, den Pariser spanischen Votschafter Lequerica, den polnischen Votschafter Lukiewicz, den Generalpräsidenten von Marokko, General Rogués. Zu den Besprechungen mit dem polnischen Votschafter, der in letzter Zeit täglich am Quai d'Orsay erscheint, wird vermutet, daß die Ansichten der Warschauer Regierung zu dem Fernost-Konflikt besprochen wurden. Wie man hört, soll die Ausdehnung des Eintreisungspaktes auf den Fernen Osten, wie es Moskau wünscht, in Warschau auf starken Widerspruch stoßen.

4000 Kuli streiken in Singapur

London, 20. Juni. (SB-Funk.)

In Singapur traten am Dienstag 4000 Kuli, die an den Arbeiten bei dem britischen Flottenstützpunkt beschäftigt werden, in den Streik. Die Arbeiter beklagen sich über zu schlechte Löhne.

Englische „Vorkehrungsmaßnahmen“ in Fernost. Wie die Neutereagentur aus Tientsin meldet, hat das britische Freiwilligenkorps in der britischen Niederlassung von Tientsin Befehl erhalten, sich „für sofortige Mobilisierung bereit zu halten“.

Ein Erlass gegen Leichtsin

Schutz der deutschen Ernte vor Brandgefahr

DNB Berlin, 20. Juni.

Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei stellt in einem Erlass, der am 18. Juni in Kraft getreten ist, besondere Beachtung verlangt, daß trotz der vorjährigen von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung im Einvernehmen mit der Polizei durchgeführten Auffklärungsaktion immer noch Leichtsin und Fahrlässigkeit die deutsche Ernte gefährden.

Die Revisionen der polizeilichen Hilfsorgane, der sogenannten hauptamtlichen Brandschauer, haben ergeben, daß zu den häufigsten Missetäten, die den Erntebestand gefährden, immer noch in erster Linie das verbotswidrige Rauchen auf Dresch- und Lagerplätzen, weiter das Verbrennen von Dreu in der Nähe von Getreidevorräten, vor allem

aber der schlechte Zustand und brandgefährliche Betrieb von Kraftmaschinen gehören. Auch ist es gedankenlos, Getreidehöcker in unmittelbarer Nähe von Feldweunern, die schon große Getreidevorräte enthalten, oder sonst in unmittelbarer Nähe von ausgedehnten Waldungen aufzuhäufen.

Weiter haben die Revisionen häufig Kraftmaschinen, deren mangelhafter Zustand eine länder Brandursache bedeutet, mitten im Getreide liegend angetroffen. In einem einzigen Kreis mußten 1000 gestohlene Sicherungen an Erntemaschinen beschlagnahmt werden, in einem anderen mußten 90 Prozent aller Motoren oder Zubehöre wegen Gefährdung der Ernte beanstandet werden.

Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei ordnet daher bis zum Beginn der

Ernte eine Ueberprüfung aller bei der Ernte benutzten Kraftmaschinen und länder Kestrolle der Dresch- und Lagerplätze auf Einhaltung der feuerpolizeilichen Bestimmungen an. Verstöße gegen die feuerpolizeilichen Bestimmungen seien strengstens zu ahnden, da durch die wiederholten Auffklärungsaktionen Wille nicht mehr am Platze sei.

In Kürze

Der Reichsarbeitsminister hat zur Besserung der Wohnungsverhältnisse in Grenzgebieten abermals Mittel bereitgestellt, mit denen die Instandsetzungs- und Erbauungsarbeiten an Wohngebäuden sowie An- und Ausbauten für Wohnzwecke gefördert werden.

Die Arbeiten müssen bis spätestens 31. März 1940 beendet sein. Im übrigen gelten, abgesehen von einigen Erleichterungen, im wesentlichen die bisherigen Bestimmungen. Näher Auskünfte erteilen die Landräte und in den Städten der Oberbürgermeister.

In der Lübecker Stadthalle fand am Dienstagvormittag in Anwesenheit des Reichsleiters Rosenberg die feierliche Eröffnungsgandung der 6. Reichstagung der nordischen Gesellschaft statt.

Die alte deutsche Stadt Danzig beginnt am Dienstag in festlichem Flaggenschmuck den 6. Jahrestag der nationalsozialistischen Wiedergreifung.

Erwidern der Besuche, die der estnische Generalstabchef, General Reel, und der finnische Armee-Befehlshaber, General Ojermann

Wer Cigaretten Zug für Zug genießen will, sollte „besser“ rauchen!

ATIKAH 5A

vor einiger Zeit beim deutschen Heer gemacht haben, wird der Chef des Generalstabs des Heeres, General der Artillerie Halder, einer Einladung der estnischen und finnischen Armeefolgen. General Halder wird vom 26. bis 28. Juni Reval besuchen und an verschiedenen Truppenbesichtigungen teilnehmen. Es sind Empfänge durch die höchsten estnischen Persönlichkeiten vorgesehen.

Der bulgarische Finanzminister und Präsident der bulgarischen Notenbank, Boziloff, weilt zur Zeit in Berlin, um mit der Reichsregierung wirtschaftliche und finanzielle Fragen zu besprechen.

Reichspressechef Dr. Dietrich hat am Dienstagmittag nach seinen viertägigen Budapest-Besuch mit seiner Begleitung die ungarische Hauptstadt im Flugzeug wieder verlassen.

Der Außenpolitiker der „Tribuna“ erklärt in einem Aufsatz, es sei eindeutig bewiesen, daß die englische, von Frankreich unterstützte Macht bereits so stark geschwächt sei, daß sie auf die Substanz verzichten und sich mit der Form begnügen müsse. Im Moskauer habe man den Eindruck, daß die von London angeregte Allianz nur für England eine Notwendigkeit darstelle, woraus sich auch die Haltung Sowjetrusslands erkläre. Seit der Blockade von Tientsin sehe man, daß der Nimbus der englischen Machtstellung in der Welt nicht mehr gelte.

Am Dienstagmittag wurde in Bukarest die Internationale Ausstellung „Freude und Arbeit“ eröffnet. Auf der Eröffnungsgandung sprachen u. a. König Carol und Dr. Ley.

„Stowo“ veröffentlicht Erklärungen des sowjetischen Geschäftsträgers in Warschau, Klinowski, zu verschiedenen aktuellen sowjetischen Fragen, die den verschiedenartigsten gerade aus von der polnischen Presse verbreiteten Fälschungen entschieden entgegengetreten. Dr. Klinowski stellt im „Stowo“ fest, daß in der Sowjet Union herrscht und daß die in den letzten Wochen üblichen Informationen über deutsche Truppenbewegungen unwahr seien.

Der Chef des Admiralsstabes der französischen Kriegsmarine hat dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, für die anfänglich des Unterganges der U-Bootes „Pheenix“ übermittelte Anteilnahme telegraphisch seinen Dank ausgesprochen.

Von der Burggrafstadt in Bromberg sind die deutschen Zeitschriften „Der Frontsoldat“, „Die Wehrmacht“ und „Der Adler“ beschlagnahmt worden, weil sie „in tendenziöser Weise die Militärmacht des Deutschen Reiches darstellten mit dem Zweck, den Glauben der polnischen Öffentlichkeit an die Wehrmacht und die wirtschaftliche Stärke des polnischen Reiches zu schwächen“.

Wass... * Laben... rode 90 Jahre... feimat blutig... getragen wur... revolutionären... waren, und... Köstlich ja... Truppen der... über, wie spä... es hat wohl so... wendigkeit der... lich wurde... Eine Zeit... nordbadi... schieden, nach... pfolz zum Gra... den dreihä... mittelalterliche... baute die erste... der Labenburg... errichtet. Bald... bitter gefämpf... ein Zufall, daß... handfreid g... Als in Ra r... und Großherz... hatte, sah die p... gabe darin, die... Angriffe von i... und den Freibe... dische Truppen... Ende Mai 184... beim — Hei... rücke eine gr... heim vor, wurd... nach durch hefti... Tage später erf... zogen Wehrhei... schen Vortrupp... lassen worden... heßen und W... den Obertwald... Bergstraße zu... ten sich die He... einer Sch... schügen fest; da... nehmen, um de... heßliche Mord... und meßlenburg... tlichen am 15... freilicharen wu... un gezwungen... lichen Bräutigam... Kendorfaufen... Rückzug nach... für die Bunt... fälligen Erfol... als man vom T... Rosen... Im Ra r... im Stadigarten... heide, duftende... nimmenden Som... Rosenkulturen d... berung einheimi... Stadigarten, die... an dieser einzig... und Wohlge... ten ein Kleinob... Wegen jeder ge... fengarten ein P... von allen gerüch... fäuber gefangen... dessen Wächter... treten und in i... die Besucher die... der Rosen führen... zur Zeit der Bl... im schönsten Bef... Es ist nicht b... fucher der Gauh... würdigkeit den... len des Bohnho... nicht ergeben la... wissen, was sie... der ihnen imme... Auge bietet. Kr... dieser einzigartig... legten Wochener... arbeitsdien... viele Besucher ar... ausgefüllt von S... muß- und Spie... heidensitten Ga... und Sportveran... Arbeitsmänner... Sees im Schein... Lanzbohrführun... Zum 25. Ma... der Concordia v... von Schiffe l... In Liebern wur... geüht, während... Schmitt über die... sprach, auf das... ging und das Re... würdigste. Ein f... einführer einen... nengrün und *

Blick übers Land

Mecklenburger Garderegiment kampf am Neckar

Was bedeuten die Kanonengelänge am Ladenburger Bahnhof?

Ladenburg, 20. Juni. Es sind jetzt gerade 90 Jahre her, seit auf dem Boden unserer Heimat blutige Kämpfe zwischen Deutschen ausgefochten wurden, deren Ausgangspunkt die revolutionären Bestrebungen des Jahres 1848 waren, und die im Juni 1849 bei uns ihren Höhepunkt fanden. Noch einmal standen sich Truppen deutscher Stämme im Felde gegenüber, wie schon so oft in der Geschichte; aber es hat wohl so sein müssen, damit 1871 die Notwendigkeit der deutschen Einigung recht deutlich wurde.

Eine Zeit ruhiger Entwicklung war dem nordbadischen Gebiet in jenen Jahrzehnten beschieden, nachdem es von der aufgelösten Kurpfalz zum Großherzogtum gekommen war. In den dreißiger Jahren wurde die Ablosung der mittelalterlichen Lehnten durchgeführt, man baute die ersten Eisenbahnen im Lande, und bei Ladenburg wurde die schöne Neckarbrücke errichtet. Bald aber sollte um diese Brücke erbittert gekämpft werden, und vielleicht war es ein Zufall, daß sie nicht zerstört wurde.

Handstreich gegen Weinheim

Als in Karlsruhe die Revolution gestiftet und Großherzog Leopold das Land verlassen hatte, sah die provisorische Regierung ihre Aufgabe darin, die neuverfälschte Republik gegen Angriffe von innen und außen zu behaupten und den Freiheitsgedanken weiterzutragen. Badische Truppen und Freischärler sammelten sich Ende Mai 1849 an der Neckarlinie Mannheim — Heidelberg. Unter General Sigel rückte eine größere Abteilung gegen Heppenheim vor, wurde aber am 30. Mai bei Ladenburg durch heftiges Militär geschlagen. Wenige Tage später erfolgte ein Handstreich der Hessen gegen Weinheim. Inzwischen waren die badischen Vortruppen von fast allen Offizieren verlassen worden, während die Bundesarmee, aus Hessen und Mecklenburgern bestehend, durch den Oberrhein marschierte, um die badische Bergstraße zu erreichen. Bei Schriesheim sah sich die Hessen mit einer Kompanie Musketiere, einer Schwadron Dragoner und zwei Geschützen fest; dann aber galt es, Ladenburg zu nehmen, um den weiteren Vormarsch zu sichern. Heftige Musketiere und Schützen, Dragoner und mecklenburgische Kavallerie, verstärkt durch das mecklenburgische Garde-Regiment, rückten am 15. Juni gegen Ladenburg vor. Die Freischärler wurden unter Verlusten zum Rückzug gezwungen und verzogen sich am südlichen Brückenkopf und im Schloßgarten zu Ladenhausen.

Rückzug nach Heddesheim

Für die Bundesstruppen wurde trotz der anfänglichen Erfolge die Lage doch bedenklich, als man vom Turm der Gallustirche aus beob-

achtete, wie einige Eisenbahnzüge mit feindlichen Streitkräften in Neckarhausen hielten und gleichzeitig von Schriesheim her starke badische Abteilungen anmarschierten. Dieser Truppenmacht gegenüber wollte der heftige Oberst v. Wiplieben seine durch Marsch und Kampf ermüdeten Soldaten nicht opfern. Er zog sich nach Heddesheim zurück. Acht Tote und 44 Verwundete hatte der Tag gekostet; die badischen Verluste waren wohl erheblicher.

Der Tag ging zu Ende. Das Neckarforps der Reichstruppen hielt die Linie Viernheim — Heddesheim — Großsachsen besetzt, die sich durch den Oberrhein bis Beerfelden und Kirchborn fortsetzte. Die „Aufständischen“ hielten die Stellung von Räfertal über Ladenburg bis Handschuhshausen. In der Nacht gingen die Ludwigsbahner Lagerhäuser in Flammen auf. Am frühen Morgen des 16. Juni gab der badische General Mirowski, der Nachfolger Sigels, den Befehl zum Angriff, ehe der Feind durch das zweite preussische Armeekorps Verstärkung erhielt. Mirowski, der nicht einmal deutsch verstand, hatte kein Glück.

Rückzug nach Schriesheim und Ladenburg

Nach einem blutigen Gefecht bei Großsachsen mußten sich seine Abteilungen nach Schriesheim und Ladenburg zurückziehen. Dann wurde der Bürgerkrieg durch eine mehrtägige Pause unterbrochen, während der der Pole in Schwellingen Reserven aufstellte und anordnete, die Ladenburger Eisenbahnbrücke im Notfall zu sprengen. Zum Glück kam es nicht soweit. Die Preußen trafen beim Neckarforps ein und begannen sofort den Vormarsch, und zwar mit kleineren Abteilungen, auf der Bergstraße und über den Weihen Stein gegen Heidelberg, mit der Hauptmacht aber gegen Ladenburg. General von der Groeben hatte den Oberbefehl. Am 21. Juni, heute vor 90 Jahren, erreichte um 10 Uhr vormittags die preussische Vorhut Ladenburg und fand die Stadt unbefestigt. Nur von Neckarhausen herüber erhielten die Preußen Schützengener, das erwidert wurde.

Die letzten Freischärler...

Am 22. Juni begann wieder am Vormittag das Geschütz- und Gewehrfeuer, aber die badischen Freischärler mußten ihre Sache verloren geben, nachdem an diesem Tage in Mannheim mit Hilfe der dort liegenden drei Schwadronen badischer Dragoner eine Gegenrevolution ausgetragen war und die Stadt den Preußen übergeben wurde. In Ladenburg wurden die letzten Freischärler aus ihrer mit einer roten Fahne geschmückten Barricade geholt und nach Heidelberg abgedrückt. Damit kehrten wieder Ruhe und Frieden im Lande ein. Nur die Grabmäler auf dem Friedhof und Ruhestätten an einigen Häusern erinnern noch daran, daß sich hier einst Deutsche und Deutsche mit der Waffe in der Hand gegenüberstanden.

Rosenblüte im Karlsruher Stadtpark

Unser Karlsruher Wochenbrief / Sänger am Scheffeldenhmal

(Eigener Bericht des „Safentreußbanners“)

Im Karlsruher Stadtpark, 20. Juni. Wieder haben im Stadtpark Tausende von Rosen ihre blühende, duftende Pracht entfaltet. Mit der beginnenden Sommerzeit finden diese gepflegten Rosenkulturen das Entzücken und die Bewunderung einheimischer wie fremder Besucher des Stadtparks, die sich nicht satt sehen können an dieser einzigartigen Fülle der Farben, Formen und Wohlgerüche. Ist schon der Stadtpark ein Kleinod im Herzen der Stadt, auf dessen Regen jeder gerne lustwandelt, so bildet der Stadtpark ein Paradies, das in Superlativen von allen gerühmt wird, die sich von seinem Zauber gelassen nehmen lassen. Hier sind die edelsten Gewächse der Königin der Blumen vertreten und in stiller Andacht versunken wandeln die Besucher die Pfade, die durch ein stilles Fest der Rosen führen. Ein jeder empfindet es, wie zur Zeit der Rosenblüte der Stadtpark sich im schönsten Festgewande darstellt.

Es ist nicht von ungefähr, daß so viele Besucher der Gauhauptstadt sich als erste Lebenswürdigkeit den Stadtpark, der beim Verlassen des Bahnhofs einladend vor ihnen liegt, nicht entgehen lassen. Auch die Einheimischen wissen, was sie an ihrem Stadtpark haben, der ihnen immer wieder neues Schönes fürs Auge bietet. An den Schönwettertagen erlebt dieser einzigartige Garten Massenbesuche. Am letzten Wochenende feierte hier der Reichsarbeitsdienst ein Sommerfest, das viele Besucher anlockte. Die Veranstaltung war ausgefüllt von Konzertdarbietungen des Gauorchesters und Spielmannszuges des Reichsarbeitsdienstes Gau XXVII, mit Massenchor und Sportveranstaltungen. Arbeitsmädchen und Arbeitsmänner zeigten auf dem Podium des Sees im Scheinwerferlicht gymnastische und Tanzvorführungen.

Zum 25. Male veranstaltete der Männerchor der Concordia vor dem Denkmal Joseph Viktor von Scheffels eine abendliche Feierstunde. In Liedern wurde der große Sohn Karlsruhes geehrt, während der Sängergauleiter Karl Schmitt über die Volkstümlichkeit des Dichters sprach, auf das Wesen seiner Dichtungen eingieng und das Leben und Schaffen des Dichters würdigte. An seinem Denkmal legte der Vereinsführer einen schönen Waldkranz aus Tannenzweigen und Zapfen nieder. — Vor dem

Schloßpark wurde Friedrich Silcher anlässlich seines 150. Geburtstages durch Lieder, die der Männerchor Silcherbund sang, geehrt. Im Rahmen dieser schlichten Feier sprach Kreisleiter Hans Rauschnabel (Lüdingen), der stellvertretende Vorsitzende des Schwäbischen Sängerbundes, über das Leben und Werk Silchers, sowie seine Verdienste um die Wiedererweckung des deutschen Volksliedes.

Letzte badische Meldungen

Schwarzwälder Bauernhof abgebrannt

Schonach, 21. Juni. (Eig. Bericht) In dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Spitz brach am Montag früh ein Brand aus, der in kurzer Zeit das ganze Gebäude bis auf den Grund vernichtete. Das lebende Inventar konnte noch gerettet werden, von den anderen Gegenständen so gut wie nichts, da die Bewohner das Feuer erst bemerkten, als ein großer Teil des Anwesens bereits in Flammen stand.

Scheuendes Pferd verursacht Unfall

Freiburg, 20. Juni. In Freiburg-St. Georgen ereignete sich am Samstag ein schweres Verkehrsunfall. Der Lastwagenfahrer Paul Kerber aus Stausen geriet, als er einem scheuenden Pferd auswich, so stark auf die rechte Straßenseite, daß er mit seinem Wagen zunächst einen Baum streifte und mit voller Wucht gegen den nächsten rannte. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte in die Klinik gebracht, wo er im Laufe des Sonntag starb.

Märkte

Großmarkt-Bericht Weinheim vom 20. Juni. Erdbeeren 40—80, Kirschen 30—60, Stachelbeeren gr. 40, Erdbeeren 32. Anfuhr 200 Doppelzentner. Nächste Versteigerung 21. Juni, 14 Uhr.

Großmarkthalle Handschuhshausen Erdbeeren 30—40, Walderdbeeren 70—75, Kirschen 28—32, Stachelbeeren 20—21, Rhabarber 10, Kopfsalat 4—5, Kohlrabi 6, Erdbeeren 16, Blumenkohl 20—40, Birling 10, Weißkraut 11, Schlangengurken 20—40. Anfuhr und Nachfrage gut.



Dank der Mehrwerte hoher Preislagen, die die neue Kurmark bietet, glaubt kein Raucher, eine 3 1/3-Pfennig-Zigarette zu rauchen. Erst der Aufdruck auf der Banderole überzeugt. Und dann gibt's nur ein Urteil: Besseres für dasselbe Geld — das ist wirklich Fortschritt!

Voll-Fermentation

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuß: voll und mild wie alter Wein!

Handauslese

Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelesen. Erst nach der Handauslese beginnt die maschinelle Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter.

Doppelt klimatisiert

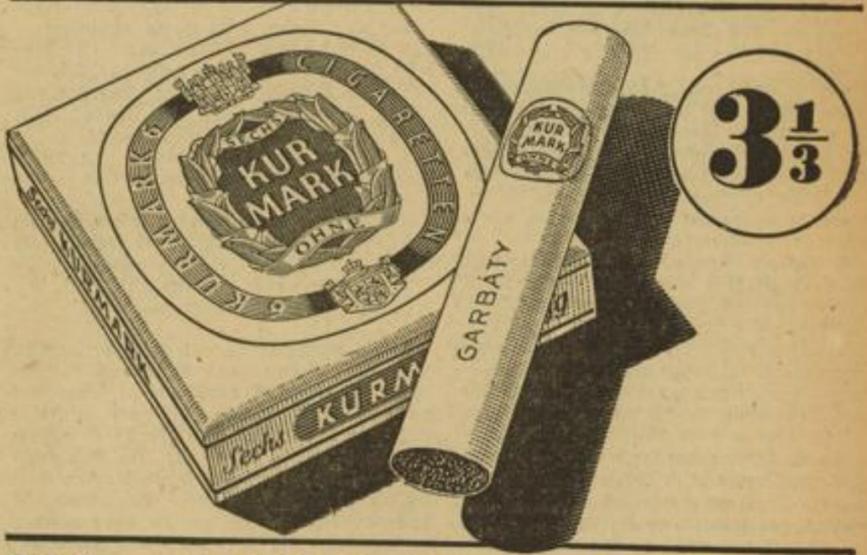
Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerens und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflusst. In Spezial-Klimakammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimat-Klimas“ der Provenienz zum Aufblühen gebracht.

Dreifach entstaubt

Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem Staub befreit, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozess beseitigt den feinen, reizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohabaks entsteht. Das Ergebnis: die wohlthuende Milde und Reinheit.

Versuchen Sie heute noch

Die neue KURMARK



Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3 1/3 Pfg.!

Was ist heute los?

Mittwoch, 21. Juni:

Nationaltheater: „Einen Turm will er sich machen“, Rolle mit Gesang von Robert Kretsch, Kleinfestspiele: „Kobold und Zanz“, Komiker: „Blasenlöcher“, „Koffenbalden“, „Gaststube“, „Reinhold“, „Café Wien“, abends: „Weinhaus Dürte“, „Grimmstube“.

Militärtheater: „Kannibalen“, „König“, „Tanz“, 16. Juli im Mannheimer Hof, Parkhotel, „Premiere-Bar in der Lido“, Wintergarten, „Kaffee“, „Carl Theodor“, „Ballplatzrestaurant am Stern“, „Palmgarten“, „Brüder“, „Kannibalen“, „König“.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 21. Juni:

Reichsfunkprogramm: 5.45 Morgenruf, 6.00 Nachrichten, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Hörfunkausgaben, 8.30 Nachrichten, 9.00 Nachrichten, 9.30 Nachrichten, 10.00 Nachrichten, 10.30 Nachrichten, 11.00 Nachrichten, 11.30 Nachrichten, 12.00 Nachrichten, 12.30 Nachrichten, 13.00 Nachrichten, 13.30 Nachrichten, 14.00 Nachrichten, 14.30 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.30 Nachrichten, 16.00 Nachrichten, 16.30 Nachrichten, 17.00 Nachrichten, 17.30 Nachrichten, 18.00 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 19.00 Nachrichten, 19.30 Nachrichten, 20.00 Nachrichten, 20.30 Nachrichten, 21.00 Nachrichten, 21.30 Nachrichten, 22.00 Nachrichten, 22.30 Nachrichten, 23.00 Nachrichten, 23.30 Nachrichten, 24.00 Nachrichten.

Daten für den 21. Juni

- 1852 Der Pädagog Friedrich Fröbel in Marienthal gestorben.
- 1864 Der Kunsthistoriker Heinrich Wölfflin in Winterthur geboren.
- 1902 Der Reichsstatthalter für Braunschweig und Anhalt Rudolf Jordan in Großenluders (Kr. Fulda) geboren.
- 1919 Versenkung der in der Bucht von Scapa Flow internierten deutschen Kriegsschiffe durch ihre Besatzungen.
- 1923 Will Dreyer von den Franzosen erschossen.
- 1936 Wiederwahl Konrad Henlein zum Vorsitzenden der Sudetendeutschen Partei auf der Haupttagung in Eger.
- 71. Geburtstag, Frau Maria Raibach, Trautweinstraße 56, feiert am Mittwoch ihren 71. Geburtstag. Der Volksgenosse gelten unsere herzlichsten Glückwünsche.
- 70. Geburtstag, Frau Luise Koll, geb. Stahl, Werkstraße 21, feiert dieser Tage bei bestem Wohlbefinden ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren noch nachträglich.
- Nach eine Stiebtage. Am Mittwoch begehrt Frau Barbara Kretsch, Ernst Mannheimer-Redarau, Friedrichstraße 25, ihren 70. Geburtstag. Wir wünschen ihr alles Gute für die Zukunft.

Die Mannheimer Schachvereine kämpfen

Und Bogoljubow wird in Seddenheim simultan spielen

Mit dem Knappen, aber sicheren Sieg des Mannheimer Schachklubs über Waldhof ist die Entscheidung in den Bezirksspielen Mannheimer Schachvereine gefallen. 6:4 lautet das Ergebnis. Am ersten Brett remisierte der Waldhofer Kretsch gegen Beck, am zweiten Brett Dr. Weber (Mannheim) gegen Schütz-Baldhof. Die Waldhofer fielen an Brett 3 (Stränge-Leonhardt 1:0), an Brett 6 (Späth-Schnepf 1:0) und am 10. Brett (Späth-Lau-

auch seitens anderer Mannheimer Schachvereine haben wird.

Am 25. Juni beginnen die Abteilungs-kämpfe des Mannheimer Schachklubs. Sie finden durchwegs vormittags statt, wobei 50 Jünger in zwei Stunden zu tätigen sind. Redarau trifft sich mit der zweiten Mannschaft Mannheimer-Stadt, Seddenheim mit Neudorfheim.

Die Kinderfischerei der NS-Frauenchaft, die wir bereits ankündigten, findet heute bestimmt statt. Es handelt sich um eine Wanderschau, die von der Gaufrauenchaftsleitung Baden zusammengeleitet wurde und in allen Kreisen gezeigt werden soll. Sie wird umrahmt von einem unterhaltenden Programm mit Musik.

Wie wär's mit einer Dinersfahrt. „Kraft durch Freude“ veranstaltet mit ihrem Dampfer „Stuttgarter“ vom 23. Juli bis 1. August 1939 eine Dinersfahrt ab Zimmern mit Landungen in Joppot, Kopal und Kopenhagen. Der Teilnehmerpreis beträgt für Dinersfahrt, Unterwegesverpflegung, voller Verpflegung auf dem Schiff, Taschengeld in ausländischer Währung für die vorgezeichneten Anlandungen und auf der Rückfahrt Aufenthalt in Berlin mit Uebernachtung und Frühstück, sowie Verpflegung der Rundfunkausstellung auf jeder badischen Kreisstadt 119 RM. Anmeldungen nehmen alle RdF-Dienststellen des Gauces entgegen.

Dienstjubiläum. Am heutigen Tage feiert der Vorstand des Gemeindefreiwirtschafts- und Standesamts im Stadteil Redarau, Oberverwaltungsinspektor Heinrich Riesecker, sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Wir wünschen dem Jubililar noch viele Jahre bei bester Gesundheit und Rüstigkeit im Dienste der Stadt.

Wenn die Augen nimmer taugen

Optiker Platz

im Kaufhaus Lieferant sämtl. Krankenkassen.

ser 1:0). Für den Mannheimer Schachklub gewonnen an Brett 4 Weinbach gegen Videlhaupt, an Brett 7 Mühl gegen Kaler, an Brett 8 Ritzgenbürger gegen Schmitt, an Brett 9 Wagner gegen Kube, während die Partie Ehret-Leubert remis endete.

Es stehen jetzt nur noch die Spiele Pfingstberg - Käferthal und Redarstadt - Mannheimer Schachklub aus. Stand: Mannheimer Schachklub 2 1/2 Punkte (aus drei Spielen), Waldhof 2 1/2 (4), Redarstadt 18 (3), Pfingstberg 9 1/2 (3), Käferthal 5 1/2 (3).

Großmeister Bogoljubow (Mannheim) folgt am 21. Juni einer Einladung Seddenheims und gibt eine Simultanvorführung in der Schloßwirtschafft, welche gewiß viel Zuspruch

Ein frecher Rassehändler stand vor Gericht

„Sarah“ war zwar 14 Jahre älter als ihr Opfer / Aber er konnte von ihr auch nach Erlaß der Nürnberger Gesetze nicht loskommen / Jetzt zu Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt!

Im Schwurgerichtssaal des Mannheimer Landgerichts fand gestern unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Schmolz ein Rassenhändler-Prozess gegen den 33 Jahre alten geschiedenen Philipp Kachein aus Worms statt. Ihm wurde zur Last gelegt, nach Erlaß der Nürnberger Gesetze noch über drei Jahre lang rassenhändlerische Beziehungen zu der 48 Jahre alten Poljüdin Johanna Sarah Müller gehabt zu haben.

Der Beschuldigte war vor der Nachtübernahme des Nationalsozialismus in Othofen (Rheinbessen) als Kommunistenführer tätig bekannt. Als er sich dann dort nicht mehr aufhalten konnte, siedelte er nach Mannheim über. Die Beziehungen zu der Jüdin begannen schon im Jahre 1929. Beide haben die Gesetze zum Schutz der deutschen Ehre und des deutschen Blutes mißachtet und ihre intimen Beziehungen bis zum August 1938 fortgesetzt. Bei der Gefinnung der beiden Menschen war ein solches untertäniges Aufsehen gegen die Grundgesetze des völkischen Staates. Die Mannheimer Große Strafkammer gab dann auch dem Angeklagten die Quittung für sein schändliches Verhalten.

In seiner Lebensschilderung ergriff der Angeklagte auch vor Gericht noch Partei für die Jüdin. Sie war seine „Helferin“; ihr vertraute er alle seine Angelegenheiten an; ihm sei es schwer gefallen, sich nach dem Erlaß der Nürnberger Gesetze von ihr zu trennen. Die ihm vom Vorsitzenden vorgehaltenen sieben Vorstrafen räumte er ein. Im Juli 1933 wurde er vom Schöffengericht in Worms wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde damals zum Ausdruck gebracht, daß Kachein die Schußwaffe aus politischen Gründen von einem kommunistischen Funktionär gekauft habe.

Der Angeklagte lernte bei einer jüdischen Firma. Er verheiratete sich 1926. Von vier Kindern sind noch drei am Leben. Die Ehe wurde mit den Jahren immer unglücklicher. Schließlich trennten sich die Ehepartner, und kurze Zeit darauf erfolgte die gerichtliche Ehescheidung. Kennzeichnend für den Angeklagten ist die Tatsache, daß er schon vor der Ehescheidung die Beziehungen zu der 14 Jahre älteren Jüdin Sarah Müller aufgenommen hat. Zu derselben Zeit wurde ihm eine führende Rolle in der kommunistischen Partei übertragen die er bis zur Auflösung der Partei inne hatte. Er war dann kurze Zeit bei seinem Bruder in Frankfurt. Er wurde 1933 dreimal in Schutzhaft genommen. Dazwischen lagen die Strafen, die er zu verbüßen hatte. Immer wieder nahm er die Beziehungen zu der Jüdin auf. In Mannheim bezogen beide eine gemeinsame Wohnung und haben sich als „Eheleute“ aus. Trotzdem damals ein Verfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet wurde, scheute sich der Angeklagte nicht, dieses gefährliche Spiel fortzusetzen. Als dann die Nürnberger Gesetze am 15. September 1935 erlassen wurden und die hohen Strafdrohungen

bekannt wurden, haben beide fast täglich von der Möglichkeit einer Aufdeckung ihrer verbottenen Verbindung gesprochen. Man einigte sich, von den intimen Beziehungen nichts einzugehen.

Zwischendurch lernte Kachein eine geschiedene Frau kennen, bahnte mit dieser ein vertrauliches Verhältnis an, hielt es aber nicht bei ihr aus und kehrte wieder zu der Jüdin zurück, der er dieses Verhältnis verschwiegen hatte. Eine zweite Liebchaft mit einem jungen Mädchen erfuhr die Jüdin. Es gab Eifersuchts-szenen und tägliche Auseinandersetzungen. Statt sich nun endgültig von der Jüdin loszusagen, hat Kachein das rassenhändlerische Verhältnis fortgesetzt. Erst im August 1938 nach einem Verkehrsunfall trennten sich beide. Er fuhr nach Leipzig. Aber auch da wurde eine endgültige Trennung nicht vollzogen. Aus dem vorliegenden Briefwechsel geht deutlich hervor, daß die gegenseitige Zuneigung noch bestand. Bis schließlich Kachein in Leipzig verhaftet und später ins Mannheimer Gefängnis eingeliefert wurde.

Aus Willensschwäche ...

Die Jüdin wurde als Zeugin gehört. Sie bestritt anfänglich die intimen Beziehungen, mußte diese aber dann doch unter dem Druck der Beweise zugeben. Wenn der Angeklagte behauptet habe, daß er sie betrogen wollte, so habe sie nie diesen Gedanken erwoget. Sie sagte, sie hätte ihn auch nie geheiratet. Im Ehescheidungsverfahren habe sie als Zeugin die Aussage verweigert, weil schon damals die unerlaubten Beziehungen bestanden. Die Zeugin gab zu, daß sie aus Willensschwäche nicht auseinandergekommen seien; denn sie hätten täglich von den Gesetzen und den Strafen gesprochen.

In seinem Plädoyer geisterte Erster Staatsanwalt Schmitz das gemeine Verhalten des Angeklagten. Dieser Fall habe seine Besonderheit darin, daß die rassenhändlerischen Beziehungen noch drei Jahre nach Erlaß der Gesetze zum Schutz der deutschen Ehre und des deutschen Blutes angebahnt hätten, und daß selbst nach der örtlichen und räumlichen Trennung noch Verbindungen aufrechterhalten wurden. Kachein sei so mit der Jüdin verflochten gewesen und dieser rassenfremden Bindung erlegen, daß er kein energisches Zurück wagt, obwohl diese Loslösung denkbar gewesen wäre. Er habe sich gegen die Rechtsauffassung der Volkmeinung aufgelehnt, habe die Gesetze miß-

Nach dem Bad eine Massage mit **Fichtenberger KÖLNISCH WASSER**

achtet und so sich schwer an der Reinhaltung der Rasse und des Blutes veründigt. In Würdigung seines Verdenanges, seines gesunden Einflusses und der Intensität in seinem freilichen Verhalten könne von Zuchthaus mit längerer Umhänge keine Rede sein. Der Straf-antrag lautete: zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Die Große Strafkammer I verurteilte Philipp Kachein wegen eines Verbrechens der Rassenhändler gemäß des Blutschutzgesetzes § 5 Abs. II zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde mit zwei Monaten in Anrechnung gebracht.

Eine herrliche, sonnige Pfalzwanderung

hat mal wieder der Schwarzwaldverein durchgeführt

Der Schwarzwaldverein hatte für den vergangen Sonntag seine Getreuen zu einer Pfalzwanderung eingeladen. Trotzdem das Wetter in den frühen Morgenstunden nicht gerade nach unbegleiteter Verlässlichkeit aussah, hatten sich zahlreiche Mitglieder und Gäste am Bahnhof Luginsbach eingefunden, um sich von der Reichsbahn zunächst nach Lambrrecht bringen zu lassen. Hier übernahm dann der Wanderwart des Vereins, August Apfel, die Führung. Daß der Wanderwart — der in der Regel sich darauf beschränkt, die Wanderung auszuarbeiten und bei einer Fortwanderung im Weisheit des für die Hauptwanderung in Aussicht genommenen Wanderungsführers die genaue Wege festzulegen — diese Wanderung selbst führte, ließ von vornherein erwarten, daß es sich um eine Wanderung besonderer Art handelte. Und so war es dann auch.

Die schönsten Wege, die es in dieser Gegend unserer herrlichen Pfalz überhaupt gibt, waren diesmal ausgesucht worden. Durch das reizend in schon bewaldete Erhöhungen eingebettete Lührbachtal ging es auf teilweise steil bergan führenden, immer aber wieder schöne Durchblicke gewährenden Waldwegen über den Steinberg, an Liebenwegen vorbei, bis zum Drachensfels. Der Wettergott hatte sich inzwischen endgültig entschieden, den „Schwarzwäldern“ wieder ein herrliches Wanderverwetter zu bescheren, weshalb schon unterwegs an einer besonders schönen Stelle im Wald Kaffee gemacht wurde, wo jeder nach seinem Geschmack entweder ein wirkungsvolles Sonnenbad nehmen oder sich im erquickenden Schatten der Bäume von den vorausgegangenen Anstrengungen erholen konnte.

In einer ausgiebigeren Rast lud dann um die Mittagsstunde der Jannumwobene Drachensfels ein. Ein wunderbarer Rundblick auf unser herrliches Pfälzerland bot sich von hier aus als Belohnung für den Aufstieg, der bei dem strahlenden Sommerwetter immerhin etwas Schwere gekostet hatte. Nur schwer konnte man sich von diesem herrlichen Fleckchen Erde wieder trennen. Neu gestärkt ging es dann weiter über den Jagdstein zu einer kurzen Einkehr im Forsthaus „Kehrdichanich“, wo auch diejenigen auf ihre Rechnung kamen, die neben den herrlichen Naturschönheiten der Pfalz auch das edelste Erzeugnis dieses Landstrichs, den kostbaren Pfälzerwein, bewundern wollten. Hierzu war dann auch noch bei der Schlußeinkehr Gelegenheit, die nach dem wiederum auf schönem Wege erfolgten Abstieg nach Bad Dürkheim in einem schattigen Weinstuben-Garten stattfand.

Rundfahrten und Wanderungen

beim 2. Badischen Turn- und Sportfest 1939

Die Gepflogenheiten mit derartigen großen Veranstaltungen entweder vorher, während der Festtage, oder im Anschluß daran Wanderungen und Fahrten durchzuführen, ist auch durch die Gauführung beim 2. Badischen Turn- und Sportfest in Mannheim beibehalten worden. Unter Berücksichtigung des Programms der Festtage sind in der Hauptsache Halbtagsfahrten und Halbtagswanderungen in das Programm aufgenommen.

An Rundfahrten sind vorgesehen:

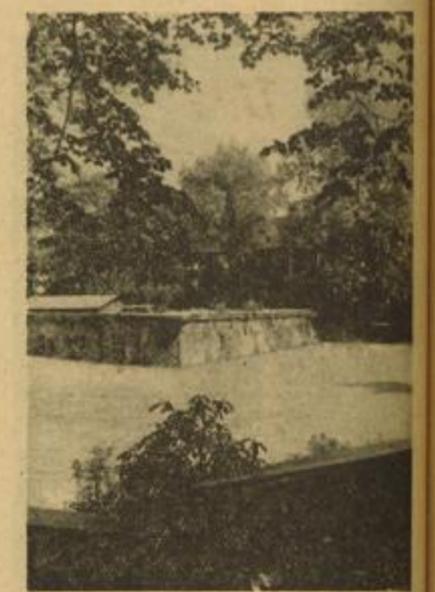
- Fahrt 1: Weinheim — Birkenauer Tal — Hürtel im Odenwald — Lindensfels — Waghin — Hammelbach — Waldmichelbach — Siedelbrunn — Gortzheimer Tal — Mannheim.
- Fahrt 2: Schwellingen — Neue Rheinbrücke — Speyer — Ludwigshafen — Mannheim.
- Fahrt 3: Speyer — Neustadt a. d. W. — Weinstraße bis Neuleiningen — Freinsheim — Nordorf — Mannheim.
- Fahrt 4: Weinheim — Siedelbrunn — Waldmichelbach — Waghin — Lindensfels — Siedelbrunn — Lorch — Reichsautobahn nach Mannheim.
- Fahrt 5: Samstag, 24. Juni, Wiederholung der Fahrt 1.
- Fahrt 6: Reichsautobahn nach Lorch — Siedelbrunn — Bergstraße bis Schriesheim — Mannheim.

Wanderungen in die Umgebung sind für Freitagmittag in Aussicht genommen:

Wanderung 1: Nach Weinheim a. d. Bergstraße, Wuranne, Lindel, Wachenburg, Ruchelde Mühle, Weinheim.

Wanderung 2: Rund um Heidelberg.

Ueber weitere Einzelheiten erteilt während des Festes die Fahrtenstelle Auskunft, die sowohl im Wohnbüro, im Hauptbahnhof Parteeaal 3. Klasse, wie auch im Stadion selbst ihre Zelte aufschlagen wird.



Nach der Umgestaltung der Lauerschen Gärten — in denen nunmehr die letzten Anpflanzungen vorgenommen werden — tritt besonders deutlich der Rest der alten Mauer der Festung Mannheim hervor. Die Entfernung des überflüssigen, in späteren Jahren dazugefügten Bauwerks war für das Gesamtbild nur von Vorteil.



Freitag und Samstag ...

Die Vereine ...

Die Vereine ...

2. Bad. Sportfest ...

Freie ...

Domade, Staub und fett in Kämmen, den Schmutz in Bürsten und in Schwämmen beseitigt (IM) in Sekunden! Ein Glück, daß (IM) ist erfunden!

MARCHIVUM

Erster Staatliche Verhalten des keine Besondere überlichen Besie Erlaß der Geleze und des deutn, und daß selbst lichen Trennung rhalten wurden. Verschieden gewen-Bindung unter-Juridit wagte, ober gewesen wäre. sdaussaffung der die Geleze miß-

nberger H WASSER

der Reinhaltung indigt. In Wäseines gesamen in seinem stäl-Jubiläumung mit-ein. Der Sirese Zuchthaus

zurteilte Philizp ens der Kuffen-fenes § 5 Abs. II naten Zuchrvereluf. De zwei Monaten in

derung

uer Taf - Fühn - Wadung - nach - Siebels - Mannheim. e Rheinbrücke - Mannheim. z. b. W. - Weis - Freinheim -

brunn - Wolf-denfeld - Wendahn nach Mann- Wiederholung der

Vorsch - Wendheim - Mann-

angebung sind in angenommen:

a. b. Bergstraße, Burg, Ruchlöche

berg.

erteilt während Auskunft, die se Hauptbahnhof im Stadion selbst

uerschens Gärtin in Anpflanzungen besonders deut- uer der Festzug nung des über-azugefügten Ban- nur von Vorteil. Aufn.: Jätt



2. Badisches Turn- und Sportfest 1939



340 Vereine mit 7000 Teilnehmern marschieren auf

Das Vereinswettturnen wird einer der Höhepunkte des Zweiten Badischen Turn- und Sportfestes werden

P. Bl. Mannheim, 20. Juni.

Freitag und Samstag des Gaufestes sind Großkampftage und Kernstücke. Turner und Sportler marschieren in dreier Front auf, um den Hochstand ihrer Fachgebiete in der Heimat unter Beweis zu stellen. Höchstleistungen zu erlangen und die Besten zu führen. Im Rahmen der mannigfachen Wettkämpfe bedeutet das Vereinswettturnen eine Höchstleistung der Wettkampfarbeit. Immer strebe zum Ganzen und laß dich nicht allein dem Einzelnen hingeben, als ein dienendes Glied schließ an das Ganze dich an, ist hier der Leitgedanke. Sei dich in Reib' und Glied das Ganze zu verkörpern ist die Lösung für jeden einzelnen. Hier schwingt die Seele des Gemeinheitsgeistes. 7000 ordnen sich dem Willen ihrer Führer ein und in gleichem Rhythmus werden die Übungen an den Geräten, die Freidübungen und die Sondervorführungen ausgeführt. Es gilt sich reiflos einzufügen, damit der Verein in Ehren besteht. Es ist der Weg zum Ziel: Volk in Leibesübungen. Was der turnerische Akt in leidvoller Pflichterfüllung wird, was unter sorgfamer Weisung heranwuchs, das leuchtet hier am festlichen Erntefest auf in ständiger Reife. In gleicher Weise wie das Vereinswettturnen die Vorbereitungen sind, so steht es nicht weniger Tiefsinnigkeit. Für den Leiter gilt es in gleicher Weise die Probe zu bestehen, wie er die Reife seines Schöpfers erkennen soll, ob er neben der heimischen Eigenart und ausgereifter Darstellung die Kräfte heranzuziehen verstand. Für die Zuschauer aber wird diese Zusammenfassung aller Kräfte der Turnkunst ein getreues Spiegelbild sein für die Mannigfaltigkeit, Zweckmäßigkeit und Schönheit jedes turnerischen Übungsgebietes. So durchweht der Geist der schaffenden Arbeit, der Freude und des Gemeinheitsgeistes, väterländischer Wille und deutscher Idealismus die turnerischen Verbände.

340 Vereine marschieren am Samstag in aller Frühe mit 4500 Turnern und 2500 Turnerinnen auf, um in Gruppen nach je vollständiger Beschäftigung nach getaner Arbeit einander abzulösen. Dies alles vollzieht sich nach einem genauen festgesetzten Plan. Wie eine Maschine muß alles abrollen. Über den Antritt gibt der Maschine erst die technische Oberleitung. Sie handelt ihr erst das Leben ein. Diese Oberleitung liegt in den bewährten Händen des Turninspektors Franz Schweizer.

Die Vereine werden in fünf Staffelformen eingeteilt von 12 bis 60 Teilnehmern. Wohl fallen die großen und alten Stadtvereine durch abwechslungsreiche Teilnehmerschlüssel auf. So zeigt der TV Mannheim 1846 im Rahmen des Festplatzes am Samstagabend einen Querschnitt eines neuzustellenden Turnbetriebes mit 1100 Mitgliedern. Eine stolze Zahl fürwahr. Er zeigt damit die Tradition, daß die Vereine der Feststadt sich zu besonderer Kraftanstrengung verpflichtet fühlen. Aber die statistische Zahl von 340 Vereinen beweist, welche Pionierarbeit von den ersten Stützpunkten des Landes

im Laufe der Jahrzehnte geleistet wurde. Bis in die entlegenen Dörfer des Schwarzwaldes ist das Turnen vorgebrungen. Und wie in den Städten aus Werkstätten und Amstübchen, aus Kantinen und Fabriken kleine Gesellen nach der Tagesarbeit zur Turnstätte eilen, um nicht zurückzubleiben vor dieser gewaltigen Befundung turnerischen und bürgerlichen Gemeinschaftsgeistes, so steht der Tiefsinnliche auch fern im Bergdörflein ein Dubend Jungmänner auf einer Wiese neben unter der Leitung eines unerschrockenen Führers sich unter einfachen Verhältnissen in treuer Arbeit rüsten, um ein winziges Kleinlein dieses Bildes aus und richtig auszufüllen, ein würdiges Glied des Ganzen zu sein.

Durch die vielfache Bewertung werden die Darbietungen, die nach Zahl und Leistung einen hohen Wert unter den Vereinen darstellen, in ihren Kernpunkten erfasst.

Im Anmarsch und Ordnungswesen zeigt sich der Geist und die Disziplin, die in den

Reihen herrscht. Die Einzelausführung zeigt die Ergebnisse der Kleinarbeit im allgemeinen und die Vorbereitungen im besonderen.

In der Gesamtausführung kommt die Ausführung in einem bestimmten Zeitmaß zur Geltung. Sie ist die Grundlage der Gemeinübung, das Darstellen mehrerer gleichzeitig. Die vom TV Mannheim 1846 beim Badischen Landesturnfest 1939 in Mannheim geübte Leistung — 75 Mann turnten gleichzeitig an 25 Geräten — steht heute noch unverdorben da.

Die Leistung soll zeigen, ob die Übungen dem Können der Mannschaften entsprechend ausgewählt und zweckmäßig geformt sind, ob der Leiter seine Leute in der Hand hat.

Stell dich in Reib' und Glied, das Ganze zu verkörpern. Mag auch wer's Ganze sieht, dich nicht darüber bemerken. Das Ganze zählt und du bist drin mit deinem Wert.

Biola Kanns nicht besser ...

Lazio Rom begeisterte an der Ludwigshafener Lagerhausstraße 5000 Zuschauer mit prächtigen technischen Leistungen und fünf Toren

E. Mannheim, 20. Juni.

TSV Ludwigshafen — Lazio Rom 0:5 Die römischen Fußballer, die allerdings zum geringsten Teil aus der Provinz Lazio stammen, sondern mehr oder weniger Norditaliener und Südamerikaner italienischen Geblütes sind, spielten am Dienstagabend von 18.30 bis 21 Uhr vor 5000 Begeisterten aus Mannheim und Ludwigshafen ein so fesselndes Spiel, daß am Schluß des Kampfes ein Beifall aufbraute, indem nicht nur Anerkennung und Dank, nein vielmehr noch ehrliche Bewunderung für das fast künstlerische Können herausklang.

Lazio Rom zeigte gerade hier in Mannheim-Ludwigshafen, wo seit Jahrzehnten der Fußballsport eine ganz hervorragende Pflege gefunden hat, was eine Mannschaft vermag, der man in Bezug auf ihr ganz individuelles Können und körperliches Vermögen freie Bahn läßt. Die zur allerersten italienischen Klasse zählenden „Römer“ spielten jenen Fußball, den wir sicherlich auch bei unseren Mannschaften im Süden des Reiches bewundern könnten, hätten wir nicht vor nun auch schon vielen Jahren begonnen, den nichteren Zweckmäßigkeitsspiel einzuführen, Spielern und Mannschaften Systeme aufzudrängen, die ihrem ganzen Naturell nicht liegen und die dazu noch angetan sind, das Unreine, das jedem einzelnen und wie jeder Kenner weiß, auch jeder Mannschaft in einem ganz gewissen Maße anhaftet, zu unterbinden.

Doch diese wehmütigen Betrachtungen haben keinen Wert und können schließlich dazu ansetzen, Sportführungen und Trainer, zu veranlassen, Einfuhr zu halten und langsam dort wieder anzuknüpfen, wo wir vor ungefähr zehn Jahren aus völlig falschen Erkenntnissen heraus, den Faden davon abreißen lassen.

Lazio Rom spielte wohl ohne Silvio Biola, doch im Mittelsturm der Gäste stand in der ersten Halbzeit Barrera und in der zweiten Hälfte der vom Jugendturnier in Ludwigshafen her bekannte Pettrino und neben diesen Leuten standen am linken Flügel Flaminio und Capri und am rechten Flügel Biola und Busani. Dieses Quintett setzte nach ungefähr 20 Minuten Spieldauer mit einem derart berückenden Kombinationspiel ein, daß einem die TSV-Hintermannschaft mit Zeit, Schäfer und Hellmann und dazu Ulrich im Mittelfeld wirklich leid tun konnte. Biola hätte nicht mehr zeigen können als diese Leute.

Der mit Pfügen überlätzte TSV-Blas erschwerte selbstverständlich eine genaue Ballkontrolle, noch mehr aber eine von den Italienern besonders gepflegte variantenreiche Kurzkombination, die von jedem einzelnen ein Höchstmaß von Körper- und Ballbeherrschung verlangte.

Das 1:0 stammt aus einem Eigentor von Grimpe, durch verunglückte Rückgabe. Die anderen vier Tore der ersten Hälfte waren nichts anderes als überreife Früchte aus bildschönen Kombinationen. Flaminio und Biola teilten sich in diese vier Treffer, von denen einer schöner war als der andere. Bei allem Lob für die Italiener soll jedoch die Leistung der TSV-Leute nicht unberücksichtigt bleiben. Es gab sogar 10 bis 15 Minuten in der ersten Spielhälfte, in denen die

Gier tonangebend waren und mehr als einmal durch ihren jugendlichen Mittelfürmer Lysis, dann aber auch durch den rechten Flügel Lucas und Kühn, sämtliche sehr talentierte Leute überragten, daran waren, ins Schwarze zu treffen. Doch es scheint der Respekt vor dem großen Gegner gewesen zu sein, der den jungen Leuten im entscheidenden Moment die erforderliche Kaltblütigkeit nahm.

In der zweiten Hälfte fiel kein Tor und doch beherrschten die Italiener souverän das Feld und in ihrem Sturm war es eigentlich nur der kleine Pettrino, der den Ehrgeiz hatte, auch ein Tor zu schießen. Wie gesagt, die anderen machten alle mehr oder weniger den Eindruck, als seien sie mit dem 5:0 vollumfänglich zufrieden. Und was das markanteste an diesem ganzen Treffen war, das ist, daß das Publikum, das die vier Tore der ersten Halbzeit stürmisch applaudierte, in der zweiten Hälfte nur andächtig zuschaute, was Lazio an Feinheiten, Rinsessen und klugen Spiel alles bot. Und hätte das Spiel noch eine Stunde länger gedauert kein Mensch hätte daran gedacht, den Platz zu verlassen, so herrlich war das, was Lazio in Ludwigshafen zeigte. Wir haben nur einen Wunsch, daß es auch bei uns recht bald wieder so sein möge.

Radfahrerkreife der GfA

Bei den Wettkampftagen der Gruppe Kurpfalz, die vom 30. 6. — 2. 7. 39 in Darmstadt stattfinden, ist die Radfahrerkreife einer der interessantesten Wettbewerbe. Bei der Radfahrerkreife, wie sie im 20. Wettkampftage durchgeführt wird, hat das Zweierpaar die Mannschaft, bestehend aus einem Fahrer und acht Mann, beschleunigt an die Stelle heranzuführen, an der die im Rahmen des Wettkampfes eingestreuten Sonderaufgaben ihren Anfang nehmen. Grundsätzlich beginnt der Kampf, der über 25 Kilometer geht, mit einer Fahrt auf vorgeschriebener Strecke. Jedem Mannschaftsführer wird beim Start eine Karte übergeben, in der die zurückzulegende Strecke eingezeichnet ist. Hier kommt es zuerst einmal für die Mannschaft darauf an, möglichst Zeit herauszufahren, wobei allerdings beachtet werden muß, daß, wenn diese Strecke durch geschlossene Ortsteile führt und gar über stark befahrene Verkehrswege, alle Vorschriften des Straßenverkehrs genau eingehalten werden müssen. Die Übungen im Rahmen der 20-Wettkämpfe beruhen so immer auf praktischen Erkenntnissen, und so ist auch die der Mannschaft vorgeschriebene Strecke keineswegs eine Rennstrecke, die ohne Rücksicht auf sonstige Verkehrsteilnehmer durchfahren wird. Ist dann der erste Kontrollpunkt erreicht, dann beginnt für die Mannschaft der schwierigste Teil des Wettbewerbs. Der Mannschaftsführer erhält hier die Aufgabe, einen bestimmten Kontrollpunkt anzufahren und hierbei muß es sich erweisen, ob der Fahrer die Kartenkunde beherrscht und mit dem Kompaß umzugehen weiß. Brandwe im Gelände befindet sich dieser Kontrollpunkt, an dem die Mannschaft ihre erste Übung im Kleinfahrerfahren durchzuführen hat. Ist diese erledigt, geht es auf die weitere Reise. Auch das nächste Ziel muß gesucht werden und ist es glücklich erreicht, gilt es, misamt dem Stahlrohr, ein natürliches Hindernis, ein Geländer mit einem Graben zu überwinden. Weiter geht dann die „Rahrt ins Blaue“, die an der nächsten Kontrollstelle mit

Pläne für Garmisch genehmigt

Der Führer empfing am Dienstag auf dem Obersalzberg den Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer v. Tschammer und Osten, den Präsidenten des Organisationskomitees für die V. Olympischen Winterspiele 1940, Dr. Ritter v. Hall, das Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, General der Artillerie v. Reichenau, und Generalsekretär Dr. Diem sowie den Staatssekretär für Fremdenverkehr, Hermann Geyer, zum Bericht über die anlaufenden Vorbereitungsarbeiten für die V. Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen.

Der Führer genehmigte die ihm vorgelegten Pläne zum Ausbau der Sportanlagen und das ihm unterbreitete Gesamtprogramm der Olympischen Winterspiele.

Lazio Rom in Mannheim?

In Karlsruhe und in Ludwigshafen hat die römische Klassemannschaft von Lazio Rom Tausende von Zuschauern aus Ehrlichkeit begeistert. Die Kritiken, die dieser Mannschaft vorangingen, haben nicht zuviel gefügt, im Gegenteil, sie haben uns manches verschwiegen, was wir inzwischen selbst bewundern konnten. Es ist leicht verständlich, daß es der Ehrgeiz einer jeden Vereins- und Sportführung ist, diese Mannschaft zu verpflichten, denn ein Spiel gegen die „Römer“ kann nicht durch zehn Trainingsstunden aufgewogen werden. Wohl aus diesen Erwägungen heraus hat die Vereinsführung des Sportvereins Mannheim-Waldhof anlässlich des Spieles von Lazio Rom in Ludwigshafen die Verhandlungen mit den italienischen Gästen aufgenommen, mit dem Endziel, auch ein Freundschaftsspiel für Mannheim zu erreichen. In Frage käme Mittwoch, der 28. Juni. Ob dies gelingt, steht bis jetzt noch nicht fest, doch wünschen wir im Interesse der gesamten großen Fußballgemeinde Mannheims, daß die Verhandlungen der Waldhöfer von Erfolg begleitet sein mögen.

Die Waldhöfer gegen Lazio Rom!

Das wäre der schönste Abschluß der diesjährigen so ereignisreichen Fußballsaison!

An alle Vereine des AGRS

Bannererholung und Fadelzug am Donnerstag!

Zur Einholung des Gaubanners und zum Fadelzug am Donnerstag, den 22. Juni, treten sämtliche Vereine des Kreises 3 Mannheim, pünktlich 20.15 Uhr, in der Charlottenstraße an. Spitze Graf Prinz-Wilhelm-Straße und Charlottenstraße.

Marshordnung: 1. Reichsbundtragefahnen, 2. neuzugeworbene Fahnen, 3. Traditionsfahnen, 4. Kreisstab, 5. Vereine, in der Reihenfolge der Fachämter, wobei der älteste Verein jedes Fachamtes vorangeht.

Fadelausgabe Mittwoch und Donnerstag, jeweils ab 18 Uhr im Hause des TV 1846. Für jede Sechereihe sind zwei Fadeln erforderlich.

Die Vereine lösen sich nach der Rundgebung im Schloßhof auf, während sämtliche Fahnen unter Führung von Obmann Wähle geschlossen in die Halle des TV 1846 gebracht werden.

Kameraden! Die Teilnahme an diesem Marsch durch die Stadt ist für jeden Verein Ehrensache! Mannheim Sport muß seiner Bedeutung nach vertreten sein. Ein Rundschreiben, das Anordnungen für die übrigen Tage, besonders den Sonntag, enthält, empfangen die Vereinsführer Donnerstagsabend von ihren Kreisfachwarten. ges.: Staff, Kreisführer.

dem Handgranatenzielwurf beendet ist. Aber dann heißt es noch einmal sich mit Karte und Kompaß den Weg suchen und die Stelle finden, an der jeder einzelne Mann der Mannschaft noch seine Schiebung abzulisten hat. Erst dann kann wieder der auf der Karte eingetragene, vorgeschriebene Schlußweg eingeschlagen und mit höchster Geschwindigkeit dem Ziel zugehen werden. Dieser Mannschaftswettkampf der Radfahrerkreife erfordert nicht nur gute Radler, sondern darüber hinaus Männer, die sich mit ihrem Stahlrohr im Gelände zu bewegen wissen.

2. Bad. Turn- und Sportfest

VERANSTALTUNGEN

Heute Mittwoch, 16 Uhr: Tag der Spordienstgruppen des NSRL im Bann Mhm. (171), Stadion Platz 1

- 1. Fahnenparade
- 2. Fahnengruß
- 3. Es spricht der Führer des Jungbannes
- 4. Körperschule DJ
- 5. Bodenturnen JM
- 6. Handball, Fußball, Hockey DJ
- 7. Leichtathletik, Fechten DJ
- 8. Modellfliegen DJ
- 9. Laufspiel und Kanon JM
- 10. Kampf im Spiel DJ
- 11. Jungmädeltanz JM
- 12. Es spricht Obergebietsführer Friedhelm Kemper
- 13. Fahnenparade
- 14. Fahnenparade

Friedrichspark
MANNHEIM

Des großen Erfolges wegen Gastspiel der Kapelle **Oskar Jaast** verlängert
b't einchl. Samstag, 24. Juni 1939 - Eintrittspreis: Mittag: 50 Pfg., Abend: 80 Pfg. - Beg. Jeweil: 16 u. 20.30 Uhr

Das Problem der Landwirtschaft: Intensivierung

Arbeitermangel zwingt zum Einsatz von Maschinen / Der Bauernschlepper ist unentbehrlich / Lanz als Schrittmacher

Die deutsche Landwirtschaft ist vor ihre schwierigste Aufgabe gestellt. Sie muß, um das Ziel der Ernährungsfreiheit zu erreichen, mehr noch als bisher zu Rationalisierungsmahnahmen greifen. Das ist um so notwendiger, als die Intensivierung der Erzeugung nicht einfach auf dem Wege des Einsatzes von Arbeitskraft möglich ist. Es fehlen nämlich in der deutschen Landwirtschaft nicht weniger als 800 000 Arbeitskräfte, also die Arbeitsintensivität von 800 000 Menschen.

Und trotzdem Steigerung der Erzeugung? Ja und trotzdem! Wir wissen, daß allein schon die bessere Bodenbearbeitung, die systematische Erforschung der günstigsten Fruchtfolge, eine fast zu einer Wissenschaft gewordene ausgeglichene Düngemittelverwendung eine ungeheure Steigerung des landwirtschaftlichen Ertrages herbeiführen.

Aber dies alles war nicht allein entscheidend. Die fehlende Arbeitskraft mußte durch erhöhten Einsatz von arbeitskraftsparenden Maschinen und Geräten auf dem gesamten Sektor der Landwirtschaft ersetzt werden.

Zwei Zahlen sollen hier einmal beweisen, wie sehr gerade der Einsatz von Maschinen an der gewaltigen Leistungssteigerung der deutschen Landwirtschaft entscheidend mitgewirkt haben muß. In den Jahren von 1928 bis 1932 gab der deutsche Bauer jährlich durchschnittlich rund 200 Millionen Mark für landwirtschaftliche Maschinen aus. Im Jahre 1937/38 war diese Summe mehr als verdoppelt. In diesem Jahr, das dadurch bemerkenswert wurde, weil es eine bisher in Deutschland noch nie erzielte Getreideerfordernisse brachte, wurden nicht weniger als rund 460 Millionen Mark für landwirtschaftliche Maschinen ausgegeben. Es ist demnach anzunehmen, daß die deutsche Landwirtschaft erkannt hatte, daß nur der Einsatz von landwirtschaftlichen Maschinen und eine mit diesem Einsatz Hand in Hand gehende Rationalisierung einen Erfolg auf dem Gebiete unserer Ernährungsfreiheit gewährleisten.

Die Sensation in Leipzig

Mit der Ausgabe von fast einer halben Milliarde für landwirtschaftliche Maschinen ist jedoch das Optimum einer wertschöpfenden Anlage in der deutschen Landwirtschaft nicht erreicht. Das hat sich besonders eindeutig auf der diesjährigen Reichsnährlands-Ausstellung in Leipzig gezeigt. Die Stände der verschiedenen Werke und Fabriken, die landwirtschaftliche Maschinen und Geräte herstellen, waren hündlich und täglich von Massen des aus allen deutschen Gauen zusammengeströmten Landvolkes umflossen. Dabei wurde eine auch in den letzten Jahren auffällige Beobachtung gemacht. Der deutsche Bauer sucht den Ackerbauer! Er hat in den letzten Jahren den Einsatz des Bauernschleppers bei seiner Arbeit in jeder Beziehung schätzen gelernt. Kein Wunder deshalb, wenn gerade die Stände der verschiedensten Schlepperfabriken das besondere Interesse der Ausstellungsbesucher fanden. Zweifellos die Sensation in dieser Beziehung hat sich Europas größte Landmaschinenfabrik, nämlich die Mannheimer Firma Heinrich Lanz AG, geleistet. Sie, die gerade in der Entwicklung eines leistungsfähigen Bauernschleppers bahnbrechend tätig war, wußte in erster Linie, wie ein Schlepper beschaffen sein muß, der nicht nur leistungsfähig, sondern auch im Preis erschwinglich sein soll. Man darf nicht vergessen, daß Lanz schon 1924 einen eisendruckten 12-PS-Bauernschlepper auf den Markt brachte, allerdings zu einem heute fantastisch zu nennenden Preis von 6675 RM. Die Sensation in Leipzig bestand nun darin, daß Lanz einen adersulfbereiften 15-PS-Bauernschlepper mit sechs Geschwindigkeiten, 14 elektrischer Beleuchtung, elektrischem Anlasser, Nierenstreifenantrieb und — als modernstes Requisite — Zapfwelle zum direkten Anschluß von Ackergeräten zu dem Preis von 2750 RM zeigte. Daß gerade dieser Bauernschlepper besonders aufmerksame Betrachter fand, ist verständlich. Bisher

war es nämlich kaum möglich, mit einem 15-PS-Schlepper — um nur ein Beispiel zu nennen, — einen Zweifachpflug zu ziehen, ein 20-PS-Schlepper war mindestens notwendig. In dem 15-PS-Lanz-Schlepper findet sich die jahrzehntelange Erfahrung im Schlepperbau vereint mit neuester Forschung auf dem Gebiete der Materialverwendung und Verarbeitung. Das sind Tatsachen, die jedoch nicht nur bei diesem Glanz der Reichsnährlandsausstellung, sondern auch bei allen anderen gezeigten Lanzerzeugnissen in Erscheinung traten. Es war überhaupt bemerkenswert, daß Lanz in Leipzig nicht so sehr Wert darauf legte, eine Verkaufsausstellung hinzustellen, als vielmehr eine Schau, in der die Entwicklung der Leistung in den letzten Jahren auch für den einfachen Menschen klar und deutlich sichtbar wurde. Denn schon allein die zahlreichen graphischen Darstellungen wirkten

zusammen mit der Schau all der Heimstoffe, die von Lanz devisenparend an Stelle von devisenfressenden Stoffen zur Verwendung kommen, als ein eindringliches Zeugnis für das im Sinne der deutschen Volkswirtschaft tätige Streben der Mannheimer Firma. Rechnet man hier noch hinzu, daß auf dem Gebiete des Leichtbaues gerade bei Lanz ungeheure Fortschritte gemacht wurden, dann wird verständlich, warum es gelungen ist, in dem Zeitraum von 15 Jahren einen bis zur Spitze modernisierten Bauernschlepper zu einem Preise herzustellen, der als konkurrenzlos anzusprechen ist. Es ist interessant, Lanz gerade auf das Gebiet des Leichtbaues zu folgen. Allein die Herstellung eines Deichselhüdes in einer nach langen Versuchen entwickelten Leichtbauweise erspart jährlich Material im Gewicht von 120 Tonnen. Dies bedeutet wiederum das Material für weitere 120 Bauernschlepper.

Noch mehr Schlepper — wer baut sie?

Auf dem Reichsbauerntag in Goslar gab der Reichsbauernführer Reichsminister Darré bekannt, daß der deutschen Landwirtschaft nicht weniger als 60 000 Schlepper fehlen würden. Das das bedeutet, kann man nur erahnen, wenn man berücksichtigt, daß alle deutschen Schlepperfabriken zusammengekommen gänzlich in der Lage sind, unter Zugrundelegung der gegenwärtigen Kapazität jährlich 10 000—20 000 Schlepper herzustellen. Der Dünge nach Bauernschleppern kann also im Hinblick auf die gegenwärtige Produktion erst in fünf bis sechs Jahren gestillt werden. Das man

sich damit nicht zufrieden geben kann, liegt auf der Hand. Die Anstrengungen, die Schlepperproduktion zu steigern, müssen vervielfacht werden. Wie, das ist allerdings die brennende Frage. Bleiben wir ruhig einmal bei dem Beispiel Lanz. Die Produktionskapazität ist bei Lanz restlos ausgenutzt, nicht nur arbeitskraftmäßig, sondern auch maschinenmäßig. Eine Rationalisierung ist kaum mehr möglich. Es bleibt demnach nur die Möglichkeit des Einsatzes von weiteren Werkzeugmaschinen und in Verbindung mit ihnen Einsatz von weiteren Arbeitskräften. Beide aber fehlen.



Das war die Lanz-Ueberraschung in Leipzig Der 15-PS-Akerluft-Bulldog mit 6 Fahrge-schwindigkeiten, elektr. Beleuchtung, Anlasser und Zapfwelle.

finden. Wenn wir also fragen, ob wir Zigarren, oder Schlepperkolben drehen lassen, so liegt diese Frage um so näher, als sich erhellenderweise wieder in der Zigarrenherstellung tätige Arbeiter als ausgezeichnete Arbeiter und unumstößbar erwiesen haben. Uns scheint, daß hier der WPD nicht ganz unrecht hat. Ja, man kann noch ergänzend hinzufügen, daß es auch noch andere Verufe gibt, die für den Bestand und die Existenz unseres Volkes nicht so wichtig sind, um nicht wertvolle Arbeitskräfte aus ihnen schöpfen zu können.

Die aber schon erwähnt, genügt es nicht, nur die Werkzeugmaschinen zur Herstellung der Bauernschlepper und landwirtschaftlichen Maschinen zu betonen, sondern es ist auch notwendig, daß die Arbeitskräfte hierzu auf Weiden und Breiten freigesetzt werden. In diesem Thema erschien im Wirtschaftspolitischen Dienst Anfang Juni ein Artikel in dem es unter anderem heißt:

„Wir haben in Deutschland zum Schutze der damals knappen Arbeitsplätze es früher abgelehnt, die Zigarren genau so in Maschinen herstellen zu lassen, wie die Millarden von Zigarretten, obwohl es beratige Maschinen nicht allein für die kleinen Stumpen (Zigarillos) sondern auch für Zigarren mit bauchigem Längsschnitt gibt. Infolgedessen haben wir in mehreren Gebieten Deutschlands heute noch einen — in ihrer Nacharbeit ausgezeichneten — Stamm von Zigarrenmachern oder Zigarrendrehern. Sie arbeiten teilweise in denselben Gegenden, in denen sich auch Motoren- oder Schlepperfabriken befinden. Wenn wir also fragen, ob wir Zigarren, oder Schlepperkolben drehen lassen, so liegt diese Frage um so näher, als sich erhellenderweise wieder in der Zigarrenherstellung tätige Arbeiter als ausgezeichnete Arbeiter und unumstößbar erwiesen haben.“

Das Problem der Landwirtschaft: Intensivierung durch Einsatz von Maschinen, es ist

Das Problem der Landwirtschaft: Intensivierung durch Einsatz von Maschinen, es ist

Lanz als Vorbild

Im Rahmen dieses Auftrages sei zum Schluß noch ein besonderes Gebiet angeführt. Der Einsatz von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, vornehmlich aber Bauernschleppern, bedeutet gleichzeitig Einsatz von deutschem Volkvermögen. So arbeitsam das deutsche Volk ist, so reich ist es jedoch nicht, daß es auf die Pflege dieses in Form von Maschinen zum Einsatz kommenden Volkvermögens verzichten könnte. Die Erhaltung des in dieser Beanspruchung täglich eingeleiteten Maschinenmaterials draußen auf dem Lande ist ein Problem, dem nicht ausreichend genug Beachtung geschenkt werden kann. Es genügt nicht, daß sich die Fabriken und Werke die denbar größte Mühe geben, dem Bauern brauchbares und widerstandsfähiges Material in die Hände zu geben. Es kann noch so gut sein, wird es nicht gepflegt, dann bedeutet das Verkürzung seiner Lebensdauer und damit Verschleuderung des deutschen Volkvermögens. Es ist daher erfreulich, wenn auch hier wiederum festzustellen werden kann, daß Lanz auch auf diesem Gebiete vorbildlich und bahnbrechend vorgegangen ist. Ein weitverbreitetes Kundenbindungs- und zäufliche Sachverständige an bestimmten Punkten des Reiches sorgen dafür, daß das den Bauern zur Verfügung gestellte Material eine entsprechende Pflege erhalten kann.

Die Erfahrungen, die Lanz damit gemacht hat, sind sehr gut und fordern geradezu die Nachahmung heraus. Das Problem der Landwirtschaft: Intensivierung durch Einsatz von Maschinen, es ist



Ein Schnappschuß

Direktor Hofweber von der Firma Heinrich Lanz AG im Gespräch mit dem Ministerialdirektor im Ernährungsministerium, Pz. Rieck, auf dem Lanz-Stand der Reichsnährlands-Ausstellung in Leipzig.

ein Problem der ganzen deutschen Volkswirtschaft geworden. Noch sind die Schwierigkeiten, die sich überall seiner Lösung entgegenstellen, tiefengetroffen. Und doch! Welche Art von Schwierigkeiten wurden nicht schon in den letzten Jahren überwunden? Wir sind überzeugt, daß auch das Problem der Landwirtschaft, in erster Linie hervorgerufen durch den gesteigerten Anspruch des Volkes auf Ernährung einerseits und das Fehlen von landwirtschaftlichen Arbeitskräften andererseits, eine dem ganzen Volk dienende Lösung erfahren wird.

Wilhelm Rätzl

SW Wafgwerter AG, Zubehörfabrik a. M., Kapitalerhöhung um 4 auf 16 Mil. RM. Die auf 6. Juli einberufene AGB der Wafgwerter AG, Zubehörfabrik a. M., hat u. a. auch über die Erhöhung des Aktienkapitals von 12 Mil. RM. auf 16 Mil. RM. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Die neuen Aktien werden wie der BSB hierin erwähnt, auf Grund besonderer Bestimmungen von den Aktionären (Kreis Wafg, Stadt Zubehörfabrik a. M., RAB und verschiedene andere

Aperte Schals, Blumen Modische Kleinigkeiten Carl Bauw, N 2, 9

Städtische Städte und Gemeinden) übernommen. In aus der Kapitalerhöhung resultierenden Mittel dienen dem weiteren Ausbau der Anlagen des die Wafg mit elektrischer Energie versorgenden Unternehmens.

SW Dritte Auslösung der 4 1/2-prozentigen Reichsbahnanleihe 1931. Am 13. Juni 1939 wird die dritte Rente des Gesamtanleihebetrages der 4 1/2-prozentigen Reichsbahnanleihe von 1931 (Reichsbahn-Anleihe) nach dem Endnummernverfahren ausgelöst. Die ausgelösten Stücke werden vom 1. Oktober 1939 an zum Nennwert zurückbezahlt. — Im Umlauf sind noch 157,6 Millionen Goldmark. Der Gesamtanleihebetrag der Anleihe betrug 262,7 Millionen Goldmark, wovon wiederum ein Drittel, das heißt 87,5 Millionen Goldmark, ausgelöst werden. Durch die Rückzahlung sind Schuldverschreibungen nicht zurückzukaufen können.

Rhein-Mainische Abendbörse

Stift In der Abendbörse bestand ebenfalls weiter Geschäftslage, da Aufträge nicht fehlten. Am Rhein-Mainischen Markt kamen die Kurse zum Stillstand, aber wiewohl ohne Umlauf zur Höhe, so unter anderem 300 Renten mit 150%, Vereinfachte Staats mit 90%, Bundesrat mit 90%, Reichsbank mit 130, Reichsbank mit 112%, Deutsche Erdöl mit 120%, und Tessa mit 138.

Am Rentenmarkt waren Reichsbahnnotenanleihen in

Heil-Wasser bei Müller Hafenstraße 11 - Ruf 216 26 u. 216 13 Kleinstes Spezialgeschäft am Platz

unverändert 122 verkauft 4 1/2-prozentige Hefen Staatsanleihe von 1924 einen mit 100% und 100%, um den Staatsanleihen blieben Serie I weiter beachtet mit auf 102,90 (102,80) anliegend, die Umsätze waren aber nicht groß

Getreide

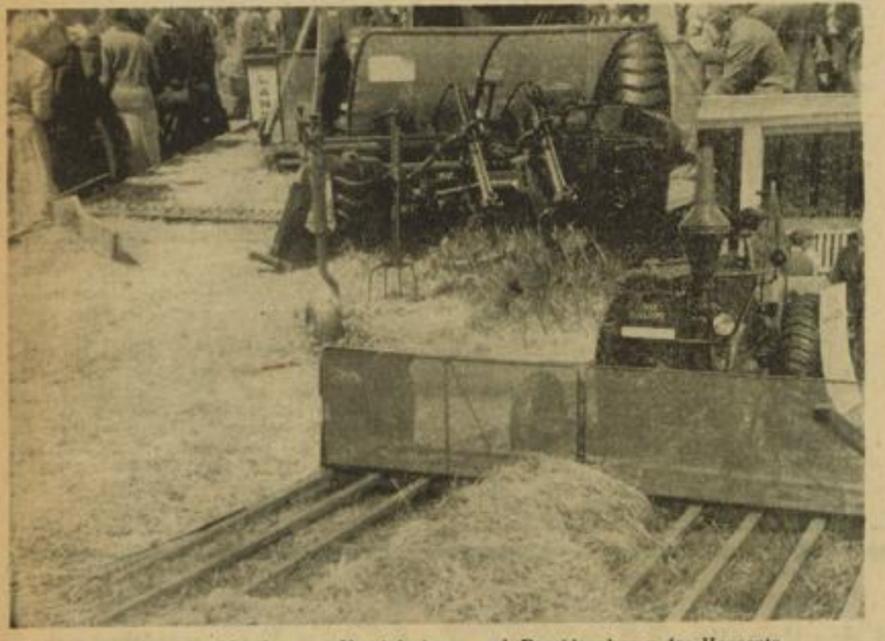
Getreidenotierungen in Rotterdam Rotterdam, 20. Juni. Weizen (in Hl. der 100 Hl): Juli 3,42%, September 3,65, November 3,85, Januar 4,00. — Mais (in Hl. per 100 Hl. von 2000 Hl.): Juli 91, September 90%, November 91%, Januar 92.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse Bremen, 20. Juni. Juli 99 Brief, 98 1/2 Geld; Oktober 99 Brief, 98 1/2 Geld, 90 bezahlt; Dezember 99 Brief, 98 1/2 Geld, 98 bezahlt; Januar 99 Brief, 97 1/2 Geld, 98 bezahlt; März 98 Brief, 97 1/2 Geld; Mai 98 Brief, 97 1/2 Geld. — Tendenz: fest.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt vom 20. Juni Auftrieb: 50 Ochsen, 35 Bullen, 158 Rinder, 114 Ferkel, 88 Rinder, 28 Schafe, 100 Hammel, 20 Schweine. — Preise: Ochsen 44,5—45,5; Bullen 41,5—44,5; 40,5, 33,5; Rinder 42,5—44,5; 38,5—41,5; 35,5—37,5; 28—32; Ferkel 45,5, 38,5—41,5; 34,5; Rinder 64—65,5; 59—60; 48—50; 37—40; Hammel 61,4 bis 47; Schafe 39—40; Schweine 59, 58, 57, 55, 54, 50, 50, 58, 52. — Marktverlauf: Großvieh, Schmalz, Rinder und Schafe stetig.



Neuartige Kombination zur Vereinfachung und Beschleunigung der Heuernte Lanz zeigte u. a. auch eine neuartige Kombination, bestehend aus 20-PS-Lanz-Bulldog mit Anbau-Mähbalken (oben links), Anbau-Heuwender, die das vorher geschneitene Schwad zerstreuen (Mitte) und Schiebe-Rechen zum raschen Räumen der Wiesenfläche (im Vordergrund rechts). Aufn.: Heiskie (3) Werkbild (2)

Various small advertisements on the right margin including 'Hakenkreuz', 'Zwisch', 'Hypothek', '1000', 'Hail & S', 'Immobilien', 'Wochenend-Haus', 'Landhäuser', 'Zu verkauf', 'Verkauf von gedie', 'Kunst- und Möb', 'Friseur', 'Bamb. Schaf'.

60 SCHLAFZIMMER

In den schönsten Modellen, einfacher bis elegantester Ausführung von Mark 290.- bis 1200.-

Spise-, Herrenzimmer - Küchen in großer Auswahl und allen Preisen
Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus
Verkaufsausstellung in 7 Stockwerken - Kein Laden **P 7, 9**

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater und Schwiegervater, Herrn

Johann Benz

durch einen Herzschlag abzurufen. (190088V)
Mannheim (Ackerstraße 14a), den 19. Juni 1939.
In tiefer Trauer:
Frau Magdalena Benz u. Angehörige
Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 21. Juni, um 11 1/2 Uhr im Krematorium statt.

Theo Claus

Ein prächtiger Stammhalter ist heute angekommen

Theo Schmidt Handelsschulassessor und Frau Paula geb. Schöpfe

Mannheim, 19. Juni 1939 Am Platz des 30. Januar, Nr. 4
z. Zt. Luisenheim

Rosine Wajula

Ein gesundes, kräftiges Mädel ist angekommen

Dörte Hilderhof u. Dipl.-Kfm. Fritz Hilderhof

Mannheim, Niederfeldstr. 76, den 20. Juni 1939
z. Zt. Heinrich-Lenz-Krankenhaus

Todesanzeige

Unser lieber, treusorgender Vater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Friedrich Ußmann

ist am Montag nach langem Leiden, dennoch schnell und unerwartet, im Alter von 53 Jahren von uns gegangen. (1635B)

Waldhof-Gartenstadt (Freyastr. 62), 19. Juni 1939.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Sofie Ußmann Ww., geb. Neudecker
Familie Robert Ußmann
Familie Peter Schreiner

Danksagung

Für die vielen Beweise der Anteilnahme an unserem schwerem Verlust sagen wir herzlichen Dank. Auch allen, die in den Krankheitstagen meines lieben Mannes ihm und uns zur Seite standen, möchten wir auf diesem Wege nochmals herzlich danken. (190226V)

Mannheim-Rheinau, den 21. Juni 1939.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Babette Marzenell, geb. Volz

Am 17. Juni 1939 verschied in München, wo er zur Genesung weilte, das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Alfred Barthel

Wehrwirtschaftsführer
Betriebsführer und Vorstandsmitglied der Motoren-Werke Mannheim A.-G.

im 59. Lebensjahre.

Wir betrauern den Tod des Freundes und Kameraden. Wir verlieren in ihm den genialen Konstrukteur und Berater. Das Andenken an Alfred Barthel werden wir stets hoch in Ehren halten.

München, den 19. Juni 1939

Aufsichtsrat und Vorstand
der Süddeutsche Bremsen A.-G.

Deutsches Rotes Kreuz

KREISSTELLE MANNHEIM

Kreisbefehl

Anlässlich der Durchführung des 2. Badischen Turn- und Sportfestes übernimmt das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle Mannheim, die sanitäre Sicherung. Sämtliche dienstfreien Mannschaften und Helferinnen der Bereitschaften (m) 1, 2, 3 und (w) 1, 2 melden sich in Uniform bzw. Diensttracht mit RK-Armbinde am Stadion, Haupteingang, am

DER KREISFÜHRER

Ausscheiden!
Gut erhaltene
**Anzüge
Koffer**
Hosen, Schuhe,
Lederiacken
und Westen,
Hochzeitsanz.
(s. Leitw.) Uhr,
Musikinstrum.
An- u. Verkauf!
Franz Glenczak
J 1, 20
Fernruf 257 36

Motten tötet Delicin

Sichere Wirkung! Vorzüglich bewährt! Erhältlich in Drogerien und Apotheken

Von der Übung zurück:

Alfred Laidig

staat. geprüfter Dentist
o 3, 2 Fernruf 264 85

Dreharbeit für mittlere Bänke zu vergeben.

Angebote sind unter Nr. 190 148 VS an den Verlag ds. Blatt. zu richten.

HB-Kleinanzeigen - der große Erfolg!



S. R. P. Assl. Pat. von n. ch. bei 100% wlg

Wanzen

mit Brut!
Kein Ausschweifen
Kein Auspulvern
Kein Übler Geruch
Kein Mobiliarschaden
Ministerlich
konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft.
Hafenstr. 4
Tel. 23568

Verloren
Blaue Handtasche
in Telefonzelle am Wasserurm liegen gelassen. — Wiedergeben ogg. Belohnung. — Rdb.:
Fernruf 503 98.
(1902178)

Tiermarkt
Fleisch melkende
Einling-Ziege
zu verkaufen.
Otto Stegmeier
Wannh.-Rheinau, 16
Edinger-Riedweg 11
(1902138)

Auto-Radio

in höchster Ausführung. Hochmann Einbau in eigen. Wertstoff-Gehäuse u. Rdb. bei

Radiohoffmann
am Marktplatz.
Fernruf 296 41.
(194 495 B)

Graveur

F 3 17
Stempel
P. WERRE
SCHILDER, SCHABLONEN,
BRENN- u. STAHLSTEMP.
ALLE GRAVUREN
FORMEN, SKALEN,
STAHLSTÄMPUNG,
PLOMBEN, ZANGEN,
BIER-KONTROLLMARK,
SIGNIER-STEMP.

Was ist noch abstrampeln?
NSU „Quick“
„Das moderne Motorfahrzeug“ bringt Sie mühelos und raschert ins Geschäft! —
97 ccm, 3 PS!
Kmpl. nur 290.
NSU, kleine Anzahlung, 17. — 18. Monatsrate. Sofort lieferbar. (1623058)
NSU-Vertreter
Rich. Gutjahr,
Redarvorstandstr.
Nr. 23, — Redar-
tullmer Werksmon-
teur-Rundendienst.

Kraftfahrzeuge

resto-Sachs-Motorrad
mit Radflatter, in selbstl. Zylinder, zu verkaufen

Yrjö Sted
Sachsenheimer
Straße 40, (16238)

Klein-auto

ca. 7 Liter, gegen Raffe gefüllt, in Schritt unter Nr. 15849 an den Verlag ds. Blatt.

Was ist noch abstrampeln?
NSU „Quick“
„Das moderne Motorfahrzeug“ bringt Sie mühelos und raschert ins Geschäft! —
97 ccm, 3 PS!
Kmpl. nur 290.
NSU, kleine Anzahlung, 17. — 18. Monatsrate. Sofort lieferbar. (1623058)
NSU-Vertreter
Rich. Gutjahr,
Redarvorstandstr.
Nr. 23, — Redar-
tullmer Werksmon-
teur-Rundendienst.



PRESTO Motor-Fahrräder
38ccm Sachs-Motor

kleine Anzahlung - kleine Rate
Sachs-Motor-Dienst
Rheinhäuserstr. 25 - Ruf 4200
Im Werk ausgebildet.

Ihr Glück! Glaser Dick

Autoscheiben - Fensterscheiben
N 7, 8 - Kinzingerhof - Tel. 2340

Neuwertiges Cabriolet

(bis 2 Liter), 4-Liter nicht über 2000 Kilometer gefahren, 1000 gegen das zu verkaufen gegen Kleinert, Mannheim, Weinberg-
Werkrecher Nr. 27610, (1902178)

Für Selbstfahrer

Auto-Verleih Fernruf 4233
1000 Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillergarage Spyrerstr.

Motorrad-Verleih

Fernruf 42632
an Selbstfahrer Schillergarage Spyrerstr.

Garagen

Neue einige
Auto- und Motorrad-Unterstellplätze
zu vermieten. (1902178)
Borgward-Fabrikvertrieb
Lindenhof-Garage - Hermann-
Wierfeldstraße 9-11, Ruf 2340

Unterricht

Private Handelsschule Ch. Danner
Staatl. geprüft L. V. u. F. Schule
Mannheim - L 15, 12
Fernruf 23134
Geogr. 1902

Immobilien

Rentenhaus
mit 2- u. 3-Zimmerwohnungen, schöner, freier Lage, in bestem Stande, bei 10- bis 12000,- M. günstig zu verkaufen. (1902178)
B. Weber, Immobil., U. A.

Dreifamilienhaus

Freudenheim, mit 3-Zimmerwohnungen, Bad, Spielplatz, Terrasse, Bor- u. Rückgarten, frei, auch zu Kapitalanlage geeignet, gut rentierend, bei 13000,- M. günstig zu verkaufen. (1902178)
B. Weber, Immobil., U. A.

HAUS

l. d. D-Quadranten, m. Laden, 4 Zimmer u. 6 St. Wohnraum, d. Einheitswert zu verkaufen. (1902178)
Groß & Baumann - M 2
Fernruf 225 04. (1902178)

Herren-Fr...
Konto...
Inspek...
Lauffju...
Bertäuf...
Stenotyp...
Kleider...
Schuhfabrik...
Friseur...
Drogisti...
Stäulein...
Hausgehil...
Alleinmäd...

